

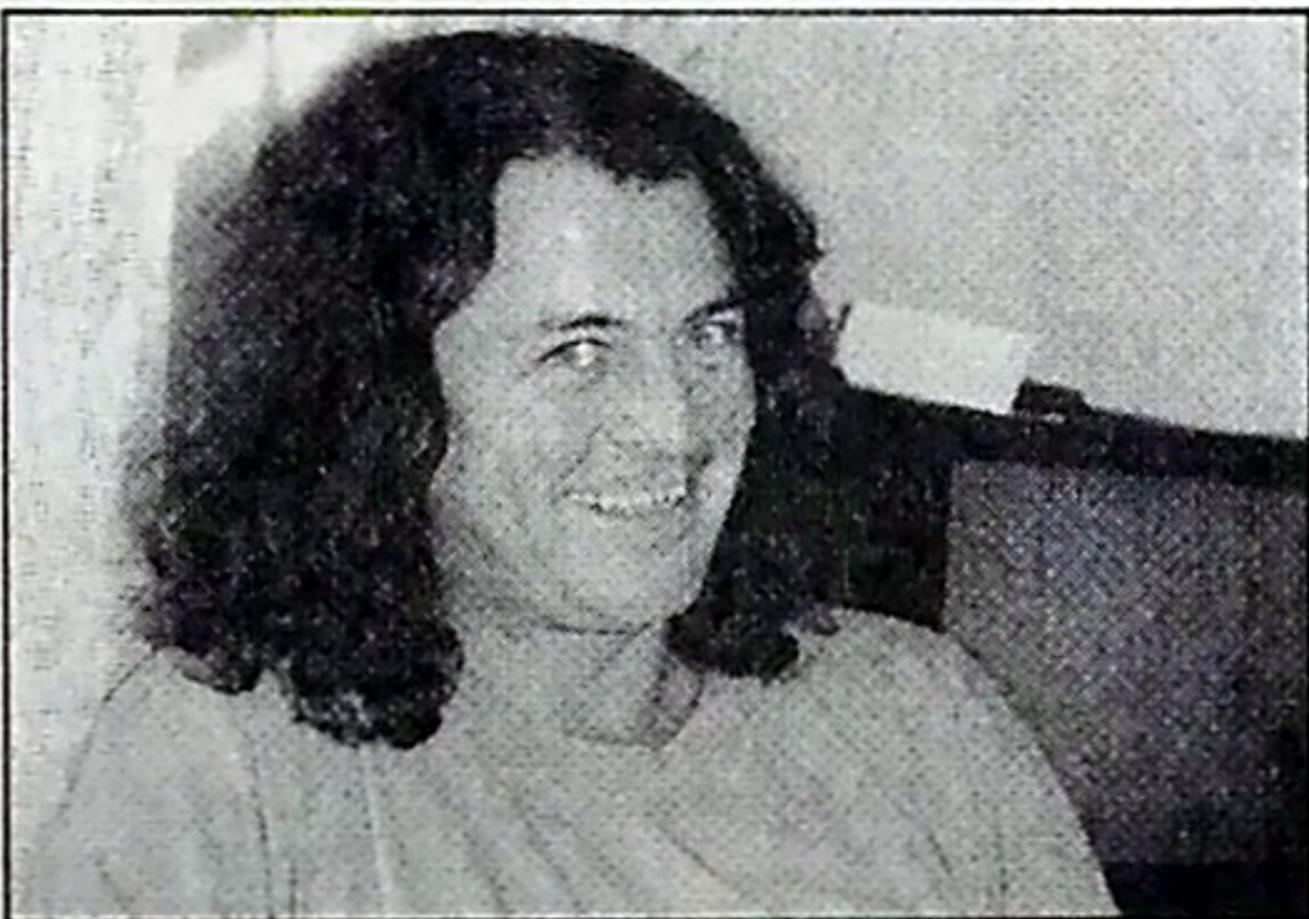
Pioniere des Hardrock fanden ihre Stimme wieder

„Die Schlacht tobt weiter – The Battle Rages On“. Egal, ob Deep Purple mit dem Titel ihres neuen Albums ihren stampfenden Bluesrock oder die wüsten Auseinandersetzungen innerhalb der Band meinen – zum 25jährigen Jubiläum haben sich die Hardrock-Veteranen in klassischer Besetzung wieder zusammengerauft.

Trotz zahlreicher Selbstzitate ist ein grundsolides Deep-Purple-Album dabei herausgekommen. Nicht zuletzt, weil die Band mit Ian Gillan ihre Stimme wiedergefunden hat. Ihren Geburtstag feiern die Hardrocker mit einer Tournee, die sie heute um 20 Uhr in die Deutschlandhalle führt.

Zusammen mit Led Zepelin waren Deep Purple die Pioniere des Hardrock. Musikalisch lebte die Band vom Zwist zwischen dem klassikorientierten Organisten Jon Lord und Brachial-Gitarrero Ritchie Blackmore, die sich auf dem neuen Album jedoch hörbar gut vertragen.

Ihren Durchbruch schafften Deep Purple 1970 mit dem monumentalen Album „Deep Purple in Rock“. Das herausragende Stück: „Child In Time“, „Diesen Song habe ich 1969 geschrieben, zur Zeit des Kalten Krieges,“ erinnert sich Sänger Ian Gillan. „Aber dann gab es auch ganz realistische Songs, wie zum Beispiel ‚Smoke On The Water‘.“ Im Jahre 1971



Heute in Berlin: Ian Gillan und Deep Purple.

Foto: Haver

brannte das Montreux Casino, wo Deep Purple ein neues Album einspielen wollten; und dem Bassisten Roger Glover fielen die Worte für die Rock-Hymne ein.

Ian Gillan wuchs auf mit dem Rock 'n' Roll der Fünfziger Jahre. Die Sechziger waren für ihn zunächst geprägt von den Beatles. „Und plötzlich gab es einen Jimi Hendrix, und alles fing an zu experimentieren. Die Gitarristen und Schlagzeuger wurden immer wilder und virtuoser, sie spielten sich selbst ins Abseits.“

Auch Deep Purple waren nicht unschuldig an einer Entwicklung, die Ian Gillan rückblickend kritisch sieht: „Die Musiker vergaßen die einfachen Grundstrukturen. Und doch waren diese Jahre

von 1969 bis 1971 ganz wunderbare, explosive Jahre“. Dann folgte die Zeit, die Gillan als „Verfettung“ bezeichnet: „Und die Antwort war der Punk. An sich eine gesunde Reaktion, aber dabei wurde zuviel zerstört.“

Im Juni 1973 verließ Ian Gillan die Band; Bassist Roger Glover wurde von Ritchie Blackmore hinausgekelt. Mal herrschte jahrelang Funkstille, immer wieder versuchten es die Rest-Purple mit neuen Sängern; doch letztlich kamen sie dann doch immer wieder auf ihren alten Shouter Ian Gillan zurück. Und dieser will auf jeden Fall als Sänger weitermachen – egal, ob mit oder ohne Deep Purple: „Ich werde weitersingen, bis ich sterbe.“ *Fritz Werner Haver*